

Statements Experten

„Medizin und Zahnmedizin: Prävention verbindet“

Prof. Dr. Ulrich Schiffner (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)

Koordinierte Zusammenarbeit bedeutet mehr Lebensqualität für Patienten

Aus Sicht der Kinderzahnheilkunde und im Pflegealltag können verschiedene Bereiche identifiziert werden, in denen eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Medizin und Zahnmedizin geboten ist.

Frühkindliche Kariesprävention: Einheitliche Empfehlungen von Medizin und Zahnmedizin zur Kariesprophylaxe, die in der praktischen Versorgung umgesetzt werden, sind dringend erforderlich. Dieses Ziel betrifft alle Kleinkinder, aber auch pflegebedürftige Menschen, die in Pflegeeinrichtungen oder im häuslichen Umfeld versorgt werden.

Orale Sanierung, z.B. die Karies-Sanierung bei Kindern mit hohem Sanierungsaufwand in Allgemeinanästhesie (ITN) - mit oder ohne spezielle medizinische Besonderheiten - ist oft mit hohen organisatorischen Hürden verbunden. Ein vereinfachter, organisierter Zugang zu dieser Therapieform ist für viele der betroffenen Kinder anzustreben. Diese Problematik betrifft einen insgesamt nicht unerheblichen Teil der Kleinkinder und Kinder.

Das Herstellen gesunder oraler Verhältnisse bei allgemeinmedizinisch erkrankten Kindern und pflegebedürftigen Erwachsenen mit erheblichem medizinischem Versorgungsbedarf ist wichtig. In vielen Risikobereichen (z.B. Kinderzahnheilkunde, in der Pflege, im Rahmen von komplexen Behandlungen wie Chemotherapie, Transplantation oder anderen schweren Allgemeinerkrankungen) fällt die erforderliche orale Sanierung bei diesen Betroffenen mit den erwähnten Therapiebedarfen viel zu häufig erst dann auf, wenn die Therapie, z.B. eine Organtransplantation, kurz bevorsteht. In der Regel kann dann in der Kürze der Zeit keine zufriedenstellend gesunde orale Situation mehr hergestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist das Stichwort Lebensqualität zu nennen. Organisatorische Abläufe und eine erfolgreiche, fachübergreifende Koordination der Betreuung betroffener Patienten sollten früh in der Behandlungsplanung erfolgen und unbedingt die Mundgesundheit und die tägliche häusliche Mundhygiene mit einbeziehen.

Für stationäre Aufenthalte, gegebenenfalls auch für die anschließende häusliche Pflege, sollten adäquate Empfehlungen für einen Zeitraum ausgesprochen werden, in dem das „tägliche Zähneputzen“ nicht möglich ist.